

*Die Entwicklung des lothringischen Kunstgewerbes.*

205

Besitzer der dort seit Anfang des 18. Jahrhunderts bestehenden Fayencerie zur Hebung des Werkes berief, waren bis dahin für Herzog Stanislas in Lunéville tätig gewesen. Es sind insbesondere Paul Cyflé und Gabriel Sauvage, genannt Lemire, gewesen, die in dem abgelegenen Vogesendorfe Werke von zierlicher Grazie und hoher Schönheit geschaffen haben.

Das 19. Jahrhundert hat für die Stadt Metz auf dem Gebiete der Kunst zunächst bessere Zeiten gebracht. Die schöne Lage der Stadt, die grosse Garnison und der zahlreiche Beamtenstand hatten hier allmählich eine beträchtliche Zahl vornehmer und reicher Familien angezogen oder festgehalten, und so entwickelte sich wieder ein frohes und glänzendes Leben, das auch dem Künstler Anregung und Nahrung zu geben imstande war. Insbesondere war es die Malerei, die eine Reihe hervorragender Vertreter in Metz zählte. Es seien nur Hussenot und der treffliche Rolland genannt. Auch die Glasmalerei leistete unter Maréchal Vorzügliches. Seine Verglasungen der Marienkapelle und des Stadthausaales ziehen noch heute die Bewunderung auf sich. Besonders aber sei hier ein Künstler erwähnt, dessen Verdienste namentlich auf zeichnerischem Gebiete längst nicht genug gewürdigt werden: August Migette. Zunächst in der schlichten Stellung eines Theatermalers wurde ihm von der Stadt ein Kursus in kunstgewerblichem Zeichnen übertragen und er leistete so Vorzügliches, dass er von 1848 an zum Leiter einer

Zeichenschule ernannt wurde. Wie er seine Aufgabe hier erfasste, das zeigt eine kleine Abhandlung, die er 1864, bei Niederlegung seiner Stellung über die Verbindung von Kunst und Handwerk veröffentlichte. Neben seiner amtlichen Tätigkeit war er aber unermüdlich tätig in der Aufnahme geschichtlich interessanter Bauwerke und Gegenstände, die er in Stadt und Land zu finden wusste. Die Hunderte von Zeichnungen, die er hinterlassen hat, sind an sich kleine Kunstwerke, einen doppelten Wert aber haben sie dadurch, dass in ihnen Bilder festgehalten sind, von denen seitdem eine grosse Zahl verfallen oder verschwunden ist.

Mit dem Hinweis auf die Tätigkeit dieses um Metz Kunst und Kunstgewerbe hochverdienten Mannes möge unser Rückblick beschlossen sein. Das Jahr 1870 hat der Stadt und dem Lande von Neuem schwere Erschütterungen gebracht und die Keime, die in den vorhergehenden Jahrzehnten zu treiben begannen, wieder vernichtet. Die einheimischen Talente hat die Stadt und das Land vorläufig nicht zu fesseln vermocht, und vergeblich bemühen sich bis jetzt einsichtsvolle Kreise, dem Kunsthandwerk hier von Neuem den Boden zu bereiten. Möge das kaiserliche Wort, welches die Wälle fallen hiess, mit der Neuentwicklung der Stadt auch für die Kunst wieder eine Stätte schaffen, damit Metz nicht auf alle Zeiten im Gegensatz zu den glücklicheren Nachbarstädten Nancy und Strassburg das Wort wahr mache: «*Inter arma silent musæ*».



Abb. 14. — Befestigte Kirche zu Chazelles bei Scy im Landkreis Metz (Museum d. Stadt Metz, Sammlung Migette Nr. 161).